

Zärtliche Erinnerung, hilflose Wut

Uwe Kropinski und Dieter Köhnlein bringen im Leeren Beutel ihr kleines Publikum zum Ausflippen

Von Michael Scheiner

Regensburg. „Auf die Schnelle“ haben Uwe Kropinski und Dieter Köhnlein noch keinen ihrer in aller Welt verstreuten Fans gewonnen. Mit dem gleichnamigen Stück umschifft der fränkische Pianist Köhnlein vielmehr mit feiner Ironie das manchmal harte Los freiberuflicher Musiker-Komponisten, sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Nach einer längeren Pause gastierte das Duo auf Einladung des Jazzclubs wieder mal im Leeren Beutel. K&K, wie sich die beiden gelegentlich verkürzt nennen, „sind quasi seit den Anfängen des Jazzclubs im Einhorn immer wieder aufgeschlagen“, wies Clubmanagerin Lea Aulinger auf die lange Verbindung zu den Musikern hin.

„Damals“, meinte Köhnlein bei einem Gespräch nach dem Konzert fatalistisch, habe er einfach angerufen und „mit Traudl (Freisleben) sofort den nächsten Auftritt vereinbart“. Heute sei es schwieriger. Das machte sich im Beutel in einem schwachen Besuch bemerkbar. Neue Clubmitglieder und Gelegenheitsbesucher kennen die beiden virtuosen Musiker längst nicht mehr und für Jüngere fehlen in den Ankündigungen Slogans wie elektronische Sounds oder Loops.

Mal sperrig, mal poetisch

Um spannende Musik voller Intensität und emotionaler Tiefe zu erzeugen, können die Oldschool-Musiker auf solche technischen Mittel selbstbewusst verzichten. Ihnen genügen die analogen Instrumente und Klangerzeuger wie eine harte Platte, auf welcher Kropinski mit der Sohle seines Schuhs schabende Geräusche produziert. Im ersten, völlig frei improvisierten Stück, unterlegt er mit diesen Sounds die aus kurzen scharfkantigen Motiven und schrillen Akkor-



Spannende Musik voller Intensität und emotionaler Tiefe: Pianist Uwe Kropinski und Gitarrist Dieter Köhnlein

Foto: Scheiner

den kreierte Musik. Die Verstärkung, die sie damit bei einigen Zuhörenden hervorriefen, wandelte sich danach von Stück zu Stück in eine immer stärkere Begeisterung, die schließlich in vehementen Rufen nach Zugaben kulminierte.

Wie schon bei früheren Auftritten, die Köhnlein und Kropinski seit den späten 1980er Jahren immer wieder nach Regensburg führten, erlebten sie, wie sich ihre manchmal sperrige, manchmal poetisch-warme Musik dem Publikum erschloss und es erfüllte. „Damit die, die nicht gekommen sind, möglichst viel versäumen“, hatte Kropinski anfänglich noch mit trockenem Humor angekün-

digt, würden sie sich „heute ganz besonders anstrengen beim Spielen!“

Das taten die meisterlichen Virtuosen dann mit durchweg eigenen Kompositionen wie dem vielversprechenden Titelstück ihres vorletzten gemeinsamen Albums „Scratching the Silence“. Es sind wundersam fragile lyrische Momente, die Köhnlein aus dem Flügel aufsteigen lässt und intensive perkussive Erlebnisse, die entstehen, wenn Kropinski auf Zarge und Decke seiner Gitarre ein Solo trommelt, welches jedem Perkussionisten zur Ehre gereichen würde. Die Kombination klassischer Spieltechniken und experimenteller Elemente, die

vorwiegend in anderen Genres zuhause sind mit Trommelei auf dem Gitarrenkorpus sind das Markenzeichen des einst aus der DDR ausgebüxten Musikers.

Aufwühlender „Father-Song“

Es gibt wohl nur wenige andere Gitarristen, die ihm in dieser Hinsicht das Wasser reichen können. Das amerikanische Magazin Guitar Player hat ihn dafür einmal zum „Jimi Hendrix der akustischen Gitarre“ ernannt und die Stuttgarter Zeitung sieht in ihm einen „Jahrhundertgitarristen“.

Höhepunkt eines dichten und an starken Eindrücken rei-

chen Konzertes war das „kleine Stück, das ich für meinen damals kranken Vater komponiert habe“. So stellt Kropinski seinen gleichermaßen anrührenden, wie aufwühlenden „Father-Song“ vor. Im orchestral anmutenden Mittelteil toben die Musiker auf ihren Instrumenten voll hilfloser Wut, bevor es Kropinski, der auch mit rauchig-rauher Stimme dazu singt, wie eine zärtliche Erinnerung an den mittlerweile Verstorbenen ausklingen lässt.

Nachhören lässt sich die verspielte wie ernsthafte, einmal so leichte und heitere wie tiefgründige Musik auf mehreren Alben, die über Köhnleins Homepage erhältlich sind.